Vermögende vermissen zunehmend Wertschätzung von Person wie Mandat

Elite Report 2024: 54 empfehlenswerte Institute in Deutschland (43), Österreich (7) sowie vier aus der Schweiz und Liechtenstein bilden im deutschsprachigen Raum die Qualitätsgemeinschaft der Vermögensverwalter

Salzburg, 27. November 2023 – Vielen Vermögensverwaltern mangelt es aus Sicht ihrer Kunden an ausreichender Wertschätzung für die zu betreuende Person und das Mandat. Diese schwerwiegende Kritik äußerten bei den jährlichen Recherchen des Elite Report zahlreiche, vor allem ältere vermögende Privatanleger. Hinzu kommt als immerwährendes Ärgernis die häufig mangelnde Transparenz der meist wenig empathisch vorgetragenen Reportings. »Die Beurteilung der Betreuungsqualität hängt neben dem absoluten Ergebnis maßgeblich von den immer wieder als lästige Pflicht gehandhabten Reportings und der dem Kunden und seinem Betreuungsmandat entgegengebrachten Wertschätzung ab. Dafür bietet die seit zwei Jahrzehnten bewährte Qualitätsgemeinschaft der Elite im deutschsprachigen Raum eine wichtige Orientierungshilfe bei der Suche nach mehr Betreuungsqualität«, erklärt Elite Report-Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels.

Rund 150 Reportings hat der Elite Report-Gutachter, der

öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für Wertpapieranlagen, Reinhard Vennekold, akribisch geprüft. Er empfiehlt Vermögenden, die gesetzlich vorgeschriebenen Reportings genau zu prüfen. So könnten Probleme in der Performance, im Risiko, in der Asset Allokation oder in der Kostenstruktur rechtzeitig erkannt und zeitnah entsprechend gegengesteuert werden.

Der Elite Report für 2024 erscheint im 21. Jahrgang

Insgesamt wurden dieses Mal 54 Vermögensverwalter als »empfehlenswert« eingestuft. Von anfänglich 367 Anbietern blieben nach einer ersten und zweiten Analyse noch 151 übrig. Nach Durchführung weiterer Prüfschritte wie der Beantwortung eines umfangreichen Fragebogens und diversen Leumundsbefragungen sowie dem Bilanz-Check reduzierte sich die Zahl auf 81. Die anschließende Auswertung von Beratungsberichten privater Anleger und Nachrecherchen verringerte die Anzahl der Auszuzeichnenden noch einmal auf insgesamt 54 Anbieter. ❐

Jetzt erhältlich!
Der neue Elite Report

»Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum 2024«

»Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum 2024« wird in Kooperation mit dem Handelsblatt herausgegeben. Der Elite Report ist für 39,80 Euro inklusive Mehrwertsteuer und Versand erhältlich. Handelsblatt-Abonnenten erhalten zehn Euro Rabatt (Auslandsporto wird extra berechnet).

Bestellungen per E-Mail unter:
bestellung@elitereport.de

Foto: Frank Krause

Die Crème de la Crème der Vermögensverwaltung wurde in der Salzburger Residenz erneut geehrt

(Bildzeilen immer v.l.n.r.; Fotos: Daniel Schvarcz, Falk v. Schönfels)

Es begrüßten die Gäste im Rittersaal der Salzburger Residenz: Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf, Hans-Jürgen Jakobs, Handelsblatt, Univ.-Prof. Dr. phil. Roman Sandgruber, und Elite Report-Gutachter Reinhard Vennekold.

Der 21. Vermögenskonvent am 27.11.2023 in Salzburg dokumentierte die übergreifende Wertschätzung. Dass Leistung sich nachhaltig lohnt, erlebten die frisch gekürten der Elite. In der altehrwürdigen Salzburger Residenz wurden sie von der Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf und Hans-Jürgen Jakobs vom Handelsblatt empfangen. Die Elite der Vermögensverwalter hat sich in über 20 Jahren als selbstmotivierende Qualitätsgemeinschaft im deutschsprachigen Raum etabliert und setzt Maßstäbe. Mit seinem spannenden historischen Bericht »Reich sein: Das mondäne Wien um 1910« fesselte Professor Dr. Roman Sandgruber die Vermögensprofis ebenso wie Reinhard Vennekold, der die einzelnen Vermögensverwalter zu sich auf die Bühne rief und sie auszeichnete. Anschließend wurde natürlich über die Auf- und Absteiger diskutiert. Genaue Benotung und Beurteilung entnehmen Sie unserem neuen Elite Report. Bestellungen unter: bestellung@elitereport.de ❐

Blick auf den Weihnachtsmarkt in der Salzburger Residenz

Get-together im Konferenzzimmer der Salzburger Residenz. In diesem Saal gab der siebenjährige Wolfgang Amadeus Mozart am 28. Februar 1763 sein Konzert-Debüt am Salzburger Hof

Mathias Semar, WerteSchmiede – DZ PRIVATBANK S.A., und Arasch Charifi, DZ-Privatbank S.A.

Hubert Thaler, Top Vermögen AG, Dr. Gerd Kommer, Gerd Kommer Invest GmbH, Anika Perlewitz, HRK LUNIS AG, Reiner Großberger, WERTIQ Family Office, Christian Fischl, HRK LUNIS AG

Dr. Jens Ehrhardt, DJE Kapital AG, und Heinz Mayer, Schelhammer Capital Bank AG

Dr. Martin Fritz und Uwe Fischer, Fürst Fugger Privatbank AG

Hans-Kaspar v. Schönfels, Elite Report, Frank Krause und Annemarie Schlüter, Hamburger Sparkasse, Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf und Hans-Jürgen Jakobs, Handelsblatt

Andreas Loretz und Dr. Florian Dürselen, LGT Bank AG

Dr. Tobias Fischer, Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Adelheid Büchl, Udo Kröger, Frankfurter Bankgesellschaft (Deuschland) AG, Dr. Brigitta Pallauf und Hans-Jürgen Jakobs, Handelsblatt

Hubert Seiwald, Constantin Veyder Malberg, Gregor Lienbacher, Christian Jauk, Kristina Labacher, Anita Barth, Ernst Huber, Heinz Mayer, Schelhammer Capital Bank AG

Dr. Marcus Lingel, MERKUR PRIVATBANK, Dr. Martin Fritz, Fürst Fugger Privatbank

Roland Schubert, LGT Bank AG, Rainer Wörz und Willi Heigl, MERCK FINCK A QUINTET PRIVATEBANK

André Danielowski und Markus Steimer, MERKUR PRIVATBANK KGaA

Ralf Hellmich, NORD/LB, Anne-Rahel von Hanneken, Marcard, Stein & Co. AG, Silvester Plotka, NORD/LB

Carolin Schulze Palstring und Frank Naab, Metzler Private Banking, Oliver Plaack, Hauck Aufhäuser Lampe Privatbank AG

Isabell Diel und Gregor Rodehüser, Infineon Technologies AG

Thomas Friedrich, HypoVereinsbank – Wealth Management, Helmut Siegler und Alexander Trost, Schoellerbank AG

Susanne Endl und Gernot Zimmermann, Hypo Tirol Bank

Klaus Hager, Manfred Quehenberger, Peter Illmer,Dr. Christoph Leinberger, Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf

Michel Peter, Kaiser Partner Privatbank AG, Thomas Christen und Frederik Carstensen, Bergos AG

Hans-Kaspar v. Schönfels, Elite Report, Thomas Portig, Sand und Schott GmbH

Benjamin Betz und Mario Drotschmann, Value Experts Vermögensverwaltungs AG, Benedikt Baron, Salm-Salm & Partner GmbH ,

Stefan Baumann und Reiner Riecker, Hoerner Bank AG

Hans-Kaspar v. Schönfels, Elite Report, Roger Arnet und Konstantinos Ntefeloudis, Maerki Baumann & Co. AG, Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf und Hans-Jürgen Jakobs, Handelsblatt

Torben Friedrichs-Jäger, Bankhaus C. L. Seeliger, Karsten Wehmeier, Berenberg

Constantin Veyder Malberg, Schelhammer Capital Bank, Klaus Deng, BREHMER & CIE. Family Office, Maximilian Kleyboldt, Bethmann Bank AG

Thomas Knapp, FIDUKA Depotverwaltung GmbH, Ira v. Schönfels, Elite Report, Marco Herrmann und Jürgen Münch, FIDUKA Depotverwaltung GmbH

Frank Kemper und Professor Dr. Wolfgang Kuhn, SALytic Invest AG

Burkhard Wagner und Günther Faltermeier, PARTNERS Vermögensverwaltung, Werner Hedrich, Globalance Invest GmbH

Thomas Buckard und Malte Jungmann, MPF AG (Michael Pintarelli)

Anton Vetter, BV & P Vermögen, Josef Leibacher, KSW Vermögensverwaltung, Tobias Müller, BV & P Vermögen

Armin, Claudia und Andreas Glogger, Glogger & Partner Vermögensverwaltung GmbH

Erich Stadlberger, Oberbank AG, Dr. Nils Kottke, Bankhaus Carl Spängler

Frank Weigang, Katharina Herkenrath, Jens Jörres, Dr. Gregor Broschinski, Sparkasse Düren

Robert Heiduck und Daniel Schär, Weberbank Actiengesellschaft

Oliver Leipholz und Markus Tischer, Deutsche Oppenheim Family Office AG

Willi Ernst, Elke Dreyer, Axel Melber und Klaus Brockmeyer, Werther und Ernst, Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf, Mark Riechmann, Werther und Ernst

Dr. Wilfried Amann und Peter Gassner, Hypo Vorarlberg Bank AG

Andreas Falger, IBB internationales Bankhaus Bodensee AG, Christian K. Schreiter, Schreiter & Cie. GmbH

Hans-Kaspar v. Schönfels, Elite Report, Michael Steger und Christoph Müller, Pictet & Cie

Michael Arpe und Tobias Gabriel, HAC VermögensManagement AG

Thomas Bächer und Marc-André Barth, MAIESTAS Vermögensmanagement AG

Florian Haller und Robert Malterer, DAS WERTEHAUS Vermögensverwaltung

Dr. Conrad v. Sydow, Thomas Brehmer und Klaus Deng, BREHMER & CIE. Family Office

Alexander und Katharina Ruis, SK Family Office GmbH, Werner Hedrich, Globalance Invest GmbH

Klaus Kuder, Kuder Familypartner GmbH, Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf

Adelheid Büchl und Johanna Cirrincione, Frankfurter Bankgesellschaft, mit Marc Nilles, Family Office der Frankfurter Bankgesellschaft AG

Torsten Murke, Finvia Family Office, Richard Kricke, AVAG international GmbH

Dr. Patrick Maurenbrecher und Alexander Köster, Kontora Family Office GmbH

Dr. Maximilian Eiselsberg, Eiselsberg Rechtsanwälte GmbH, Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf, Professor Dr. Roman Sandgruber

Klaus Ehler, Metis Treuhand GmbH, Frank Kemper, SALytic Invest AG

Ulrich Lingenthal, Dickemann Capital AG, Willi Ernst, Werther und Ernst Vermögensverwalter GmbH, Thomas Brehmer, BREHMER & CIE. Family Office

Professor h. c. Eduard Kastner, Annemarie Schlüter, Hamburger Sparkasse, Friedrich Helmreich und Hubert Seiwald, Schelhammer Capital Bank AG

Thomas A. Zenner, Family Office 360grad, Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf

Wolfgang Köbler, KSW Vermögensverwaltung AG, Hubert Thaler, Top Vermögen AG, Christian Fischl, HRK LUNIS AG

Dr. Marcus Lingel, MERKUR PRIVATBANK, Dr. Martin Fritz, Fürst Fugger Privatbank

Bernd Jochem, Rotter Rechtsanwälte, Ralf Hellmich und Silvester Plotka, NORD/LB

Roland Schubert, Andreas Loretz, Dr. Florian Dürselen, LGT Bank AG

Hans-Kaspar und Re v. Schönfels, Elite Report, mit Professor Dr. Wolfgang Kuhn, SALytic Invest AG,

Andreas Franik, Fimeco GmbH, im Interview mit Dr. Tobias Fischer, Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und Udo Kröger, Frankfurter Bankgesellschaft (Deuschland) AG

Anita Barth, Schelhammer Capital Bank AG, Falk v. Schönfels, Elite Report

ANZEIGE

Fachseminare von Fürstenberg

Vermögensverwaltung braucht Qualitäts-standards.

Nutzen Sie unseren zertifizierten Abschluss für Ihren Wettbewerbsvorteil.

▶ Überzeugen Sie durch
- nachgewiesene Qualitätsstandards
- mehr Transparenz im Qualifikationsprofil
- die Vermittlung von Sicherheit und Vertrauen
- eine aussagekräftige Orientierungshilfe

▶ Profitieren Sie von
- dem einzigartigen Spezialisierungs-lehrgang „Family Office“ mit zertifiziertem Abschluss
- interdisziplinärer Wissensvermittlung
- renommierten Referenten

Berenberg Märkte-Monitor

Aktueller Marktkommentar: Die Kombination aus sich abkühlenden Makrodaten und Inflationszahlen hat zu fallenden Zinsen geführt und Goldlöckchen-Hoffnungen geschürt – also, dass die Fed eine weiche US-Landung tatsächlich hinbekommt. Folglich stiegen Aktie deutlich, begünstigt auch durch einen fallenden US-Dollar und Ölpreis, was die finanziellen Bedingungen zusätzlich gelockert hat. Die Abnahme der Aktien- und Zinsvolatilität hat dazu geführt, dass die unterexponierteren Quant-Strategien wieder in Aktien und Anleihen gedrängt worden sind. Das von uns in den letzten Wochen skizzierte Szenario einer »technischen« Erholung scheint also einzutreffen, zumal die großen Aktienrückkaufprogramme jetzt erst loslaufen und die systematischen Strategien noch nicht wieder voll investiert sind – insbesondere die Risiko-Paritäts-Strategien könnten vermehrt Aktien nachfragen, wenn die positive Korrelation zwischen Aktien und Anleihen etwas nachlässt. Fundamental bleibt jedoch das Risiko, dass Konjunkturenttäuschungen mittelfristig auch Aktien belasten sollten.

Kurzfristiger Ausblick: Seitens der Zentralbanken dürfte der Markt gebannt auf die Protokoll-Veröffentlichung der letzten Fed-Sitzung am 21. November blicken. Auf politischer Ebene wird es mit den Parlamentswahlen in den Niederlanden am 22. November und dem OPEC+-Treffen am 26. November spannend. Am 23. November sind die US-Börsen aufgrund von Thanksgiving teilweise geschlossen. Mit baldigem Abschluss der Q3-Berichtssaison dürfte sich der Anlegerblick wieder auf die Konjunkturdaten richten. Am Mittwoch werden das US-Verbrauchervertrauen der Universität Michigan (Nov.) und die Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung (18. Nov.) veröffentlicht. Am Donnerstag stehen die vorläufigen PMI-Daten (Nov) für einige Eurozonenländer und das Protokoll der letzten EZB-Sitzung an. Die deutschen Q3-BIP-Zahen und das ifo-Geschäftsklima (Nov.) folgen am Freitag. In der Folgewoche stehen die Q3-BIP- und ISM-Daten (Nov.) für die USA und die Inflationsdaten für die Länder der Eurozone an.

Mehr dazu hier: www.berenberg.de

Ausblick auf die Kapitalmärkte 2024

Von Marco Herrmann,
FIDUKA-Depotverwaltung GmbH

Die wesentlichen Themen aus dem alten Jahr werden uns auch in 2024 beschäftigen: Ukraine, Israel, Inflation und die Geldpolitik. Doch ein Datum wird im Vordergrund stehen, der 5. November 2024 – die US-Präsidentschaftswahl. Sollte Donald Trump tatsächlich noch einmal für die Republikaner als Kandidat ins Rennen gehen, wird er sicherlich gegen einen müde wirkenden Joe Biden gewinnen. Ein Albtraum für europäische Politiker, auf die US-Aktienmärkte könnte das jedoch positiv wirken.

Marco Herrmann,
Chief Investment Officer und
geschäftsführender Gesellschafter
der FIDUKA-Depotverwaltung GmbH
www.fiduka.com

1. Die Weltwirtschaft hat mit vielerlei Belastungen zu kämpfen. Stark gestiegene Zinsen erschweren unternehmerische Investitionen und lähmen die Bauwirtschaft. Gleichzeitig vermindert die Inflation die Kaufkraft der Konsumenten. Hoffnungen auf eine spürbare Wirtschaftsbelebung in 2024 sind daher fehl am Platz. In Deutschland dürfte es nach der Mini-Rezession in 2023 wieder leicht aufwärtsgehen, ähnlich wie im übrigen Europa. In den USA profitiert die Wirtschaft noch von hohen fiskalischen Stimuli, doch deuten die Frühindikatoren bereits auf eine spürbare Abkühlung hin. Eine Rezession sehen wir jedoch nicht. Chinas Wirtschaft ist erst durch die Coronapandemie ins Stottern gekommen und hat nun mit einer Pleitewelle in der Baubranche zu kämpfen. Dank der Unterstützung durch Staat und Notenbank sollte das BIP zumindest um 4 % wachsen können.

2. Die Inflation hat sich lange hartnäckig gezeigt, ist jetzt aber auf ein erträgliches Maß von rund 3 % zurückgekehrt. Der positive Effekt niedrigerer Energiepreise wird aber nicht auf Dauer wirken können. Zudem steigen nun Löhne und Mieten in der Breite an. Gegen Ende 2024 dürfte die Teuerungsrate um 2,5 % herumliegen, mit Risiko nach oben.

3. Seit 2008 befinden sich die Notenbanken im Krisenbekämpfungsmodus: Finanzkrise, Eurokrise, Corona. Anschließend kehrte die Inflation zurück und den Negativzinsen folgte eine der schnellsten Zinserhöhungsrunden der letzten Jahrzehnte. Jetzt könnte eine Zinsnormalisierung anstehen, allerdings sind die Markterwartungen hinsichtlich geldpolitischer Lockerungen etwas zu optimistisch. Wir gehen von Zinssenkungen in Summe von 0,50 % (EZB) bzw. 0,75 % (Fed) aus.

4. In Hinblick auf eine weniger restriktive Geldpolitik dürften auch die Renditen der langlaufenden Anleihen ihr Hoch im Zyklus bereits markiert haben. Das neue »normale« Zinsniveau in den USA dürfte sich von jetzt an voraussichtlich in der Mitte von dem Niveau vor der Finanzkrise (2008: 5 %) und dem Vor-Corona-Niveau von rund 2,5 % bewegen, also bei rund 3,75 %. Europäische Anleihen werden diesem Trend folgen. Die Renditen der langen Bundesanleihen könnten auf 2 % fallen und Anlegern weiter einen negativen Realzins bescheren.

5. Der US-Dollar tendiert in Wahljahren des Öfteren schwächer. Das könnte sich in 2024 wiederholen. Erwartete Zinssenkungen der Fed und ein anhaltend hohes Haushaltsdefizit belasten den Greenback. Allzu groß werden etwaige Verluste jedoch nicht ausfallen, da eine Alternative für große Investoren fehlt. Wir erwarten den US-Dollar in einer engen Handelsbandbreite von 1,05 bis 1,15 Euro. Mehr Potenzial sehen wir für den Goldpreis, der nicht mehr von steigenden Zinsen belastet werden sollte.

6. In 2023 konnten die Unternehmen ihre Gewinne trotz inflationärer Umsatzsteigerungen nicht erhöhen. Im neuen Jahr dürften niedrigere Transportkosten, weniger Probleme in den Lieferketten, gemäßigtere Energiepreise und eine Nachfrageerholung für eine bessere Gewinnlage sorgen. Hinzu kommen eingeleitete Kostensenkungsmaßnahmen. Wir rechnen mit 5–10 % höheren Unternehmensgewinnen in den USA und in Europa. In Kombination mit der Abkehr der Notenbanken von der restriktiven Geldpolitik und der vor allem in Europa vorherrschenden niedrigen Bewertung besitzen Aktien ein knapp zweistelliges Aufwärtspotenzial. Die »glorreichen 7« bleiben gute Aktien, die Marktbreite wird aber wieder zunehmen.

Anlagestrategie

In den vergangenen zwei Jahren sorgten steigende Zinsen

für Gegenwind an den Finanzmärkten. Die Aussichten für 2024 sind positiver, denn moderatere Inflationsraten und ein mäßiges Wirtschaftswachstum geben den Notenbanken den Spielraum für erste Zinssenkungen. Hiervon dürften Aktien und Anleihen gleichermaßen profitieren. Ganz blauäugig sollte man sich aber nicht positionieren. Schließlich könnte sich die Inflation als hartnäckiger als erhofft erweisen und damit die Chancen auf Zinssenkungen reduzieren. Außerdem stehen mehrere Wahlen an (u. a. in den USA, Taiwan und Europa), die Schwankungen an den Finanzmärkten verursachen könnten. Eine gute Diversifikation im Portfolio (inkl. Gold) ist deshalb elementar.

Wir bleiben bei Aktien übergewichtet und halten an der Selektion von wachstumsstarken Technologieaktien und defensiven Aktien fest. Europäische Aktien müssten aufgrund ihrer deutlich niedrigeren Bewertung die Nase vorne haben, doch US-Unternehmen besitzen oft zu Recht wegen ihrer starken Marktstellung eine Prämie. Wir konzentrieren uns daher auf die Qualitäten und Geschäftsaussichten einzelner Unternehmen und weniger auf die regionale Zuordnung.

Da am Anleihenmarkt der Zinsgipfel voraussichtlich bereits hinter uns liegt, machen jetzt wieder längere Laufzeiten Sinn, um sich die derzeitigen Renditen auf die nächsten Jahre zu sichern. Leider liegt der Zins langlaufender Bundesanleihen immer noch unterhalb der Inflationsrate. Ein sinnvoller Kompromiss sind daher bonitätsstarke Unternehmensanleihen mit mittlerer Laufzeit. ❐

Zehn Berenberg-Fonds erhalten FNG-Siegel 2024

Die Privatbank Berenberg hat für zehn von ihr verwalteter Publikumsfonds das vom Forum Nachhaltige Geldanlage (FNG) verliehene FNG-Siegel für das Jahr 2024 erhalten. Das Siegel gilt als der wichtigste Qualitätsstandard für nachhaltige Investmentfonds im deutschsprachigen Raum und basiert auf Prüfung und Bewertung durch den Wissenschaftsverein F.I.R.S.T. und die Advanced Impact Research GmbH als universitärer Spin-Off der Universität Hamburg sowie Überprüfung durch ein unabhängiges Komitee mit interdis-ziplinärer Expertise.

Die höchste Bewertung von drei Sternen erhielten der Berenberg Sustainable World Equities, der Berenberg Sustainable Euro Bonds und der Berenberg Sustainable Multi Asset Dynamic. Sieben weitere Fonds erhielten zwei Sterne. Ausgezeichnet wurden insgesamt sieben Aktienfonds, zwei Anleihefonds und ein Multi-Asset Fonds. Mit dem FNG-Siegel ausgezeichnete Fonds verfolgen einen professionellen und transparenten Nachhaltigkeitsansatz, der durch ein unabhängiges Audit des Wissenschaftsvereins F.I.R.S.T und der Advanced Impact Research GmbH als universitärem Spin-Off der Universität Hamburg überprüft wird. Ein unabhängiges externes Komitee überprüft die Siegel-Vergabe. »Diese Fonds spiegeln das umfangreiche Angebot der Berenberg Investmentplattform über verschiedene Assetklassen und Investmentansätze hinweg wider. Die Auszeichnung für diese Bandbreite unserer Fonds unterstreicht einmal mehr, dass ein nachhaltiger Investmentansatz über verschiedene Assetklassen und Investmentansätze hinweg möglich ist«, verdeutlicht Dr. Rupini Deepa Rajagopalan, Head of ESG Office.

Matthias Born, Co-Head Wealth & Asset Management und Head of Investments, fügt hinzu: »Die Integration von ESG-Kriterien ist ein wichtiger Bestandteil unserer Investmententscheidungen. So können wir grundlegende Risiken in unseren Portfolios zielgerichteter managen und Chancen identifizieren. Aus unserer Sicht führt dies nachhaltig zu höheren Renditechancen. Außerdem leisten wir als Finanzunternehmen einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Zukunft unseres Planeten.«

Teil der Berenberg-Philosophie ist die Überzeugung, dass die soziale und ökologische Nachhaltigkeit eines Geschäftsmodells sowie die Integrität des Managements die entscheidenden Faktoren für die Schaffung langfristiger Werte sind. Um bestimmte Risiken zu minimieren, die sich aus kontroversen Geschäftsfeldern oder problematischen Geschäftspraktiken ergeben, werden im Berenberg Wealth and Asset Management ESG-Ausschlusskriterien verwendet. Darüber hinaus wird ein starker Fokus auf positive Faktoren gelegt, die das Ertragswachstum fördern und erhalten, wie z. B. eine gute Unternehmensführung. Neben eigenem Research werden externe ESG-Daten genutzt, um das Nachhaltigkeitsprofil von Unternehmen und Emittenten zu verstehen.

Weitere Informationen im PDF

Kleine oder grosse Firmen?

Von Gérard Piasko, Maerki Baumann & Co. AG

Seit dem Jahr 2022 zeigen sich die mittelgross- und kleinkapitalisierten Firmen, die sogenannten »Mid und Small Caps«, in vielen Ländern mit eher schwächerer Aktienperformance als die grosskapitalisierten »Blue Chips«. Dies war schon früher in verschiedenen Ländern zu beobachten. In den Jahren 2018 sowie 2022/23 erlebte Europa eine Phase schwacher Wirtschaftsleistung, die von deutlich steigenden Zinsen begleitet wurde. Ebenso war der Jahresbeginn 2018 und 2022 von einer Bewertungsdifferenz zwischen »Mid und Small Caps« und den grosskapitalisierten »Large Caps« geprägt. Wenn sich einige der nachfolgend beschriebenen Faktoren verändern sollten, haben mittelgross- und kleinkapitalisierte Firmen das Potenzial, gegenüber den »Large Caps« Boden gutzumachen.

Viele Anleger haben sich letztes Jahr gewundert, dass die «Mid und Small Caps» keine bessere Performance gegenüber den grösser kapitalisierten «Large Caps» gezeigt haben. Tatsächlich haben im sehr langfristigen Vergleich normalerweise kleiner kapitalisierte Firmen eine bessere Performance. Dies kann verschiedene Gründe haben. So werden u. a. kleinere Firmen oft von den finanzkräftigeren grossen »Blue Chips« gekauft, um Marktanteile zu gewinnen oder neue Geschäftsfelder zu erschliessen bzw. die Produktpalette zu verbreitern.

Es gibt Faktoren, welche gerade in Europa die Performance von kleiner kapitalisierten Unternehmen behindern können. Dies war schon 2018 der Fall, als die Zinsen aufgrund der Geldpolitik der weltweit wichtigsten Zentralbank, der US-Notenbank, massiv anstiegen. Ähnlich ist es seit letztem Jahr, als das FED die Zinsen viel stärker erhöhte, als es vom Marktkonsens erwartet worden war. Im historischen Vergleich waren und sind Ausmass und Tempo der US-Leitzinserhöhungen klar rekordverdächtig. Entsprechend kam es zu Bewertungskorrekturen von höher bewerteten Anlagen, gerade bei den mittelgross- oder kleinkapitalisierten Aktiengesellschaften.

Auch im globalen Vergleich zeigt sich, dass sowohl zu Beginn des Jahres 2018 wie auch Anfang 2022 die Bewertung der Firmen mit mittelgrosser bis kleiner Kapitalisierung im Kurs-Substanzwert-Verhältnis eben nicht niedrig war. Einige Technologie- bzw. Kommunikationsfirmen in den USA waren gegenüber anderen »Large Caps« in der Bewertung allerdings viel teurer. Ähnliches konnte anhand anderer Bewertungskriterien beobachtet werden.

Für die im Mehrjahresvergleich unterdurchschnittliche Performance von »Mid und Small Caps« seit 2022 gibt es auch noch andere Ursachen. Kleinere Firmen können oft anzahlmässig weniger Produktbereiche abdecken, sind also weniger diversifiziert und bei einer Konjunkturabschwächung, wie sie 2022/23 in Europa spürbar war, daher vielfach stärker betroffen. Grössere Konzerne können bei einer wirtschaftlichen Wachstumsverlangsamung die Schwäche eines einzelnen Produktbereiches zumindest teilweise durch einen anderen kompensieren.

Gérard Piasko,
Chief Investment Officer,
Maerki Baumann & Co. AG

www.maerki-baumann.ch

Grosse, international tätige Firmen profitieren bei den Einnahmen zudem von mehr regionaler Diversifikation bzw. können die Kosten international effizienter verteilen. Dies kann diese Unternehmen bei starken Währungsschwankungen relativ bevorteilen. Oft, aber nicht immer sind zudem grosskapitalisierte Konzerne vermehrt in defensiveren Branchen (Beispiel im SMI: die Pharmaindustrie) anzutreffen und kleinkapitalisierte Firmen eher in konjunkturabhängigeren Branchen wie beispielsweise der Maschinenindustrie.

Ein weiterer Faktor, der berücksichtigt werden will, ist die generelle Marktsensitivität, auch Beta genannt. Unternehmen mit kleinerer Kapitalisierung haben typischerweise ein höheres Beta und sind daher in Phasen hoher Marktschwankungen wie 2022 oder 2018 oft volatiler als grosskapitalisierte »Blue Chips«. Diese Charakteristik steht übrigens mit den vorher genannten fundamentalen Faktoren in einem Zusammenhang.

Allerdings zeigt sich in einem langfristigen historischen Vergleich, dass kleiner kapitalisierte Firmen über viele Konjunkturzyklen betrachtet bzw. langfristig nicht unterlegen sein müssen. Im Vergleich haben seit 1995 beispielsweise weltweit die kleinkapitalisierten Aktiengesell-

schaften die grosskapitalisierten Unternehmen mehrheitlich geschlagen.

Letztlich ist die Präferenz wie immer vor allem auch eine Frage des Risikoappetites. Firmen mit höherem Beta erscheinen wohl riskanter, sollten aber langfristig für das eingegangene höhere Risiko quasi als Belohnung einen höheren Gesamtertrag zeigen. Bei kleinkapitalisierten Unternehmen konnte man dies gegenüber den grosskapitalisierten seit 1995 sehen. So haben auch Aktien generell gegenüber Anleihen langfristig bei höherem Risiko eine bessere Performance gezeigt. Das bedeutet dennoch nicht, dass es kurzfristig genauso kommen muss. Darum ist es von Bedeutung, zu wissen, welchen Risikoappetit Anleger bei Anlagen einzugehen bereit sind und welchen Zeithorizont sie beim Investieren haben. ❐

LGT erhält mehrere Auszeichnungen als beste Bank für Philanthropie und alternative Anlagen

LGT Private Banking hat bei den renommierten PWM/The Banker Global Private Banking Awards bereits zum fünften Mal den Titel »Best Private Bank for Alternatives« erhalten und wurde wie im Vorjahr zur »Best Private Bank in Europe for Philanthropy Services« ernannt. Ebenfalls überzeugte sie bei den Global Wealth Awards 2023 von Private Banker International mit ihrem Philanthropie-Angebot und wurde von Global Finance als beste Privatbank in Liechtenstein ausgezeichnet.

Bei den fünfzehnten Global Private Banking Awards haben die Financial-Times Publikationen Professional Wealth Management (PWM) und The Banker einmal mehr die besten Privatbanken der Welt ernannt. Bereits zum fünften Mal wurde die LGT für ihr Angebot und ihre Dienstleistungen im Bereich alternative Anlagen ausgezeichnet. »Unsere Eigentümerin, die Fürstliche Familie von Liechtenstein, hat einen Teil ihres eigenen Vermögen schon sehr früh in Private Equity, Private Debt und andere Private-Market-Anlagen investiert«, so Olivier de Perregaux, CEO LGT Private Banking. »Wir verfügen daher über langjährige Erfahrung in diesem Bereich und arbeiten stetig daran, unsere spezifischen Kenntnisse und unser Angebot weiter auszubauen. Es freut uns, dass unsere Expertise nicht nur von unseren Kundinnen und Kunden geschätzt, sondern auch von unabhängigen und international renommierten Instanzen honoriert werden.«

Die 15-köpfige unabhängige Jury, bestehend aus Branchenexperten aus Europa, Asien und Nordamerika, war insbesondere von der einzigartigen, familiären Kultur des Unternehmens beeindruckt. »Die LGT hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zu einem globalen Unternehmen mit wachsender Präsenz in Asien entwickelt, konnte dabei aber ihre Zugänglichkeit für Kundinnen und Kunden, die nach alternativen Anlagelösungen suchen, bewahren«, erklärt Yuri Bender, Jury-Mitglied und PWM-Chefredakteur. »Darüber hinaus würdigte die Jury den methodischen Nachhaltigkeits-Ansatz, den die LGT verfolgt.«

Impact für Gesellschaft und Umwelt erzielen

Ebenfalls bei den Global Private Banking Awards konnte die LGT mit ihrem Know-how und den innovativen Lösungen im Bereich Philanthropie überzeugen. Die Jury verlieh ihr zum zweiten Mal in Folge den Titel »Best Private Bank in Europe for Philanthropy Services«. Im Oktober gab zudem Private Banker International die Gewinner der Global Wealth Awards 2023 bekannt und zeichnete die LGT für ihr »Outstanding Philanthropy Offering« aus.

Nina Hoas, Head of LGT Philanthropy Advisory: »Es ist uns sehr wichtig, mit unseren philanthropischen Aktivitäten nicht nur Gutes zu tun, sondern mit den vorhandenen finanziellen Mitteln, unserem Know-how und unserem Netzwerk den grösstmöglichen Impact zu erzielen. Diesen Ansatz verfolgen wir seit vielen Jahren aus Überzeugung und unterstützen mehr und mehr Kundinnen und Kunden weltweit dabei, ihr eigenes Engagement optimal aufzusetzen und einen konkreten Beitrag zur positiven Entwicklung von Gesellschaft und Umwelt zu leisten.«

Einen weiteren Award erhielt die LGT kürzlich vom renommierten Finanzmagazin Global Finance. An den World's Best Private Bank Awards wurde ihr der Titel beste Privatbank in Liechtenstein verliehen.

www.lgt.com

Ist die deutsche (Finanz-)Politik noch lösungsfähig?

Von Robert Halver, Baader Bank AG

Nach dem Karlsruher Urteil droht der Doppel- zum Nullwumms für die deutsche Wirtschaft zu werden. Jetzt aber wieder mit dem einfachen Ausrufen neuer Notlagen weitere laxe Schuldenaufnahmen zu rechtfertigten, würde die Finanzsolidität Deutschlands immer weiter erodieren lassen. Die Regierung muss wieder den Weg einer ordentlichen, aber auch an Wettbewerbsfähigkeit und Standortqualitäten geknüpften Finanzpolitik gehen. Das Kapitel der konsumtiven Vollalimentierung ist dagegen zu schließen.

Robert Halver,
Leiter der Kapitalmarktanalyse
der Baader Bank AG

www.baaderbank.de

Die Ampel ist sich einig, nicht einig zu sein

Beim Thema Haushalt kämpfen normalerweise Regierung und Opposition gegeneinander. Oppositionsführer finden sich aber auch auf der Regierungsbank. Eine emotionale Liebesbeziehung war die Ampel ja nie, doch kann selbst von rationaler Zweckehe nicht mehr die Rede sein.

Aufgescheucht wie Hühner von schlechten Umfragen gibt es aktuell von jedem Ampelpartner viele Lösungsvorschläge: Kürzungen von Sozialleistungen und Klimasubventionen, höhere CO_2-Preise, Steuererhöhungen für Besserverdienende und Ende der Schuldenbremse. Doch was einem selbst schmeckt, ist den anderen zuwider. Verzögerungstaktiken und Schuldzuweisungen innerhalb der Ampel, die von der Opposition mit Schadenfreude begleitet werden, sind das Letzte, was wir jetzt brauchen. Steht Deutschland 2024 sogar ohne Etat da? Angesichts der Standortdefizite und des Reparaturstaus, die sich in den letzten Jahrzehnten unter Schwarzen, Roten, Grünen und Gelben auf weit über 300 Mrd. Euro angehäuft haben, wäre dies »Landesverrat«.

Das Karlsruher Urteil bietet auch Chancen zur Finanz-Heilung

Aber wo soll zukünftig das Geld herkommen, wenn aus der Hüfte geschossene Haushalte und Sondervermögen – zum Glück – nicht mehr möglich sind? Der vermeintlich einfachste Weg wäre, sich durchzuwurschteln, auch noch die kleinste Notlage als Alibi zum fortwährenden Austricksen der Schuldenbremse zu missbrauchen. Krise ist doch irgendwie immer, oder? Nein, die Gefahr ist groß, dass der Ausnahmezustand zur neuen Normalität würde, was Deutschland an den Anleihemärkten mit höheren Risikoaufschlägen bezahlen müsste, die auf alle deutschen Kreditzinsen negativ, also nach oben, ausstrahlen würden. Es würde uns Wohlstand kosten. Und wer weiß, wie lange dann noch unser AAA-Rating bestehen bliebe.

Nein, wir müssen zunächst ans Eingemachte. Es geht um eine Wende bei den Staatsausgaben. Das Schlaraffen-(Deutsch)land, das immer neue »Nettigkeiten« verteilt, muss schließen. Natürlich hat die Politik für Bedürftige da zu sein. Es darf niemals soziale Kälte geben, aber auch keine Anreize, nicht zu arbeiten. Der Hit der Band Geier Sturzflug »Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt, wir steigern das Bruttosozialprodukt« sollte das neue Credo der Regierung werden.

Tabu müssen Steuererhöhungen sein, selbst wenn sie mit der Peitsche der sozialen Gerechtigkeit wie eine Sau durchs Dorf getrieben werden. Deutschland hat bereits die höchsten Steuern der Welt und schreckt Investoren ab wie Knoblauch die Vampire. Politiker wären »Auftragskiller«, wenn sie ausgerechnet den unzähligen eigentümergeführten Unternehmen, die das Rückgrat von Wirtschafts-Deutschland sind, noch höhere Steuern aufbrummten.

Vogel friss oder stirb: Es wird nicht ohne Schulden gehen, aber bitte nur gute

Unsere Konkurrenten in Amerika, China oder Indien preschen mit unglaublich viel Schulden-Geld vor, um über attraktive Steuersysteme, modernste Logistik, wettbewerbsfähige Energiepreise, schnelle Netze, gute Bildung, wirtschaftliche Transformation, Technologie und Klimaschutz die Oberhand zu gewinnen. Deutschland, das in den letzten Jahrzehnten die Industriewelt fast absolutistisch beherrschte, wird von der amerikanisch-asiatischen Palastrevolution massiv und erfolgreich angegriffen.

Wenn Deutschland jetzt nicht zur Konterrevolution auch mit Schulden ansetzt, wird der Wohlstand zukünftig American English, Mandarin oder Hindi sprechen und Deutsch das Schicksal von Latein ereilen. Unseren Wohlstand dürfen

wir nicht zugunsten der Anderen kaputtsparen. Wir haben doch gar keine andere Wahl. Wollen wir wirklich eine Wirtschaft haben, die selbst in Europa Schlusslicht ist?

Um bloß nicht missverstanden zu werden: Entscheidend ist, zwischen guten und schlechten Schulden zu unterscheiden. Die neuen guten Schulden dürfen nur für Investitionen in den deutschen Standort aufgenommen werden, die der Produktivität, Wertschöpfung und den Steuern zugutekommen, mit denen man die Schulden wieder tilgt. Im privaten Bereich ist es ja auch nicht verwerflich, wenn eine Immobilie fremdfinanziert ist. Diesen guten Schulden steht ja ein Vermögen gegenüber. Und volkswirtschaftlich stünde höheren Staatsschulden ein qualitativ hochwertiger Standort gegenüber.

Dagegen dürfen für immer mehr, auch wahlpopulistische Sozialromantik, definitiv keine neuen, eben schlechte Schulden gemacht werden. Geneigte politische Kreise fänden es zwar super, wenn die EZB die konsumtive Schulden-Party finanziert. Sie kann ja immerhin aus dem Nichts Geld schöpfen, ähnlich wie im Märchen »Rumpelstilzchen« aus Stroh Gold gemacht wird. Leider ignorieren diese neuen »Wirtschaftsweisen«, dass dann die Inflation explodiert, was wiederum Wohlstand kostet.

Um dieses Wirtschaftsziel zu erreichen, den Haushalts-Karren zügig aus dem Dreck zu ziehen und langfristig wieder auf festen Boden zu stellen, darf Olaf Scholz gerne »schrödern« oder mehr Pistorius wagen: auch mal auf den Tisch hauen, bis die Platte bricht, »Basta!« rufen und nicht nur den zurückhaltenden Paartherapeuten der Koalition spielen. Angela Merkel ist ja schon nicht die temperamentvollste Bundeskanzlerin gewesen. Aber im Vergleich zu Olaf Scholz wirkt sie auf mich im Nachhinein wie Tina Turner.

Wenn dies aber die aktuelle Regierung nicht schafft, sollte man die Opposition einbinden, die dann Verantwortung tragen muss. Denn Sondervermögen wie das für die Bundeswehr lassen sich nur mit Zweidrittelmehrheit beschließen. Das gilt auch für die Schuldenbremse an sich, wenn sie – ich wiederhole mich gerne – nur für investive Zwecke gelöst wird. Wenn aber auch dies nicht zu fruchtbaren Erfolgen führt, müssen Neuwahlen her. Es kann zwar für die ein oder andere Partei das Waterloo bedeuten. Aber tut mir leid, zuerst kommt das Land, dann die Partei und dann der einzelne Politiker.

Und falls der ein oder andere nicht mehr in Regierungsverantwortung ist, kann man folgende Frage stellen: Ist es nicht besser, nicht zu regieren, als falsch zu regieren? ❐

ANZEIGE

Deutschland braucht mehr Ja-Sager.

Ja zu Herausforderungen. Ja zu verrückten Ideen. Ja zur Aufbruchstimmung. Ja zu Neugier. Ja zu Ungeduld. Ja zum An-sich-Glauben. Ja zum Ausprobieren. Und Scheiterndürfen. Ja zu „Warum nicht?“. Ja zu „Jetzt erst recht!“. Ja zu hohen Zielen. Und übers Ziel hinausschießen. Ja zu Quereinsteigern. Ja zu Auf-, Aus- und Umsteigern. Ja zu Digital Nomads. Ja zu New Work. Und zur Expertise der Alten. Ja zu einfach mal anfangen. Ja zu nie auslernen. Ja zu Open Source. Und Open Minds. Ja zu KI und IoT. Ja zum Wissenwollen. Und Machenwollen. Ja zu Wagemut. Ja zu Ehrgeiz. Ja zu Erfahrung. Und neuen Erfahrungen. Ja zum Zweifeln. Ja zur Zusammenarbeit. Ja zu Experimentierfreude. Und Erfindergeist. Ja zu neuen Wegen. Ja zu schwierigen Entscheidungen. Ja zu interdisziplinär. Und zu außergewöhnlich. Ja zu Vorbildern. Ja zu Nachhaltigkeit. Ja zu „Jetzt, nicht irgendwann“. Ja zum Infragestellen. Und Antwortensuchen. Ja zu einem ehrlichen Nein. Ja zum Kleinanfangen. Ja zum Große-Pläne-Haben. Ja zur Beharrlichkeit. Ja zum Um-die-Ecke-Denken. Ja zum Hinfallen. Und Wiederaufstehen. Ja zum Träumen. Ja zum Handeln. Ja zum Ja-Sagen. Ja zu BEREIT FÜR NEUES DENKEN.

Mehr erfahren und testen unter handelsblatt.com/neuesdenken

Handelsblatt
Substanz entscheidet.

Impressum: ***Anschrift:*** Elite Report Redaktion, Nigerstraße 4/II, 81675 München, Telefon: +49 (0) 89 / 470 36 48, redaktion@elitebrief.de
Chefredakteur: Hans-Kaspar v. Schönfels v.i.S.d.P. ***Realisation:*** Falk v. Schönfels ***Steuern und Recht:*** Jürgen E. Leske

Rechtliche Hinweise/Disclaimer: Die enthaltenen Informationen in diesem Newsletter dienen allgemeinen Informationszwecken und beziehen sich nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person. Sie stellen keine betriebswirtschaftliche, finanzwirtschaftliche, rechtliche oder steuerliche Beratung dar. Im konkreten Einzelfall kann der vorliegende Inhalt keine individuelle Beratung durch fachkundige Personen ersetzen. Der Inhalt darf somit keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Handelsanregungen oder Empfehlungen in diesem Newsletter stellen keine Aufforderung von Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder derivativen Finanzprodukten, auch nicht stillschweigend, dar. Niemand darf aufgrund dieser Informationen handeln ohne geeigneten fachlichen Rat und ohne gründliche Analyse der betreffenden Situation. Für Entscheidungen, die der Verwender auf Grund der vorgenannten Informationen trifft, übernehmen wir keine Verantwortung. Obwohl wir uns bei der Auswahl des Informationsangebotes um größtmögliche Sorgfalt bemühen, haften wir nicht für ihre Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit. Wir behalten uns das Recht vor, die in diesem Newsletter angebotenen Informationen, Produkte oder Dienstleistungen ohne gesonderte Ankündigung jederzeit zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder zu aktualisieren. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen.
Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo.
Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Das Informationsangebot in diesem Newsletter stellt insbesondere kein bindendes Vertragsangebot unsererseits dar. Soweit dies nicht ausdrücklich vermerkt ist, können über diesen Newsletter auch seitens der Leser keine Angebote abgegeben oder Bestellungen getätigt werden. Für alle Hyperlinks und Informationen Dritter gilt: Die Elite Report Redaktion erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die Elite Report Redaktion von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen. Auch für Werbeinhalte Dritter übernimmt die Elite Report Redaktion keinerlei Haftung.
Das Copyright dieses Newsletters liegt bei der Elite Report Redaktion, München. Alle Rechte vorbehalten. Die Vervielfältigung dieses Newsletters im Wege des Herunterladens auf dauerhafte Datenträger und/oder des Ausdrucks auf Papier sowie die Weiterverbreitung ist gestattet.
Jede andere Nutzung des urheberrechtlich geschützten Materials ist ohne unsere schriftliche Genehmigung untersagt. Für gegebenenfalls bestehende oder künftig entstehende Rechtsverhältnisse ist ausschließlich deutsches Recht anwendbar und sind nur deutsche Gerichte zuständig.